

VORWORT DES SCHRIFTFLEITERS

Peter JORDAN, Wien*

Die **internationale Szene wissenschaftlicher Zeitschriften** hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Der Trend geht hin zu auf elektronischem Wege kostenlos zugänglichen (open access), hochwissenschaftlichen, ISI-referenzierten Journalen in englischer Sprache. Für junge Wissenschaftler ist es unabdingbar geworden, in solchen Journalen zu publizieren, wenn sie ihren Weg machen wollen. Auch die staatliche Zeitschriftenförderung in Österreich ist diesem Trend gefolgt und hat sich vom „Gießkannenprinzip“ auf die Unterstützung weniger „Leuchttürme der Wissenschaft“ umgestellt, die in allem diesen Anforderungen folgen. Im Vorteil sind dabei sogar neu gegründete Zeitschriften, die keinen „Ballast“ von Traditionen abzuwerfen brauchen.

Unsere „Mitteilungen“ (MÖGG) haben in diesem neuen Umfeld keinen leichten Stand. Sie sind eine Vereinszeitschrift, und die meisten Abonnenten rekrutieren sich aus dem Kreis der Vereinsmitglieder. Diese bilden damit auch die finanzielle Basis der Zeitschrift. Den kostenlosen Zugang zu den Inhalten der Zeitschrift zu öffnen, wäre ihnen gegenüber unfair und würde letztlich die finanzielle Grundlage der MÖGG aushöhlen. Auch in ihrer inhaltlichen Gestaltung müssen die MÖGG auf die Struktur der Vereinsmitglieder Rücksicht nehmen: Ja, sie enthalten hochwissenschaftliche Beiträge und sind – als eine von nur sechs geographischen Zeitschriften im deutschen Sprachraum – ISI-referenziert, aber sie sollen sich nicht in Fachdiskursen erschöpfen, sondern auch Lehrenden und Lernenden Informationen bieten und für Leser aus Nachbarwissenschaften interessant und verständlich sein. Auch die MÖGG bringen in größerer Zahl englischsprachige Beiträge, doch scheint hier weiterhin eine gewisse Dosierung geboten. Wir können hoffen, damit eine Nische zu besetzen, die sich vielleicht sogar in dem Maße verbreitert, in dem andere Zeitschriften ihre bisherige Position aufgeben. Allerdings ist das nur möglich, wenn die finanzielle Basis – die ÖGG-Mitgliedschaft mit Bezug der Mitteilungen – nicht schmaler wird.

Der vorliegende Band 155 der MÖGG setzt **drei Tendenzen** der letzten Jahre verstärkt fort, nämlich

- den **Fokus auf Mitteleuropa** im weitesten Sinn, besonders auch auf das östliche Mitteleuropa. Sechs der 14 Fachartikel beziehen sich auf das östliche Mitteleuropa oder sind von Autoren aus dieser Region verfasst. Die MÖGG betonen damit ihren Anspruch, nicht nur eine Zeitschrift der österreichischen Geographie zu sein, sondern eine Schaufensterfunktion über diesen größeren Teil Europas zu erfüllen. Sie haben in dieser Hinsicht auch nur wenig Konkurrenz.

* HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Postgasse 7/4/2, A-1010 Wien; E-Mail: peter.jordan@oeaw.ac.at, <http://www.oeaw.ac.at/isr>

- die **Zunahme englischsprachiger Artikel**. Wiederum sechs der 14 Fachartikel dieses Bandes sind in englischer Sprache verfasst – und zwar nicht nur von nicht-deutschsprachigen, sondern auch von Autoren deutscher Muttersprache. Dies ist der nicht zu leugnenden Tatsache geschuldet, dass man in der modernen Wissenschaft mit englisch verfassten Publikationen die weitaus größere Reichweite erzielt. Inwiefern Deutsch als Wissenschaftssprache von Wissenschaftsmedien und -veranstaltern des deutschen Sprachraums bewahrt und verteidigt werden soll, ist eine sehr kontrovers diskutierte Frage. Die MÖGG steuern diesbezüglich ohnehin einen Mittelweg, während sich andere Zeitschriften wie die ebenso traditionsreiche „Die Erde“ ganz auf Englisch umgestellt haben.
- den **Mangel von Beiträgen zur Physischen Geographie**. Im vorliegenden Band ist nicht nur kein Beitrag aus diesem großen und wichtigen Teilbereich der Geographie zu lesen, es gab daraus auch keine einzige Einreichung. Dies erklärt sich ganz überwiegend aus der Tatsache, dass Physischen Geographen auch im deutschsprachigen Raum eigene Zeitschriften zur Verfügung stehen, die das spezifische Fachpublikum besser erreichen und in denen ihre Publikationen höher bewertet werden.

Die Wirtschaftskrise in Europa, verbunden mit steigenden Staatsschulden, großen Problemen der Währungsunion und offensichtlich werdenden sozio-ökonomischen Disparitäten zwischen den „Nord- und Südstaaten“ der Europäischen Union (EU) hat auch die Frage nach dem weiteren Weg Europas, insbesondere der EU virulent werden lassen. Dieses aktuelle Thema bildet daher unter dem Titel „**Europa – quo vadis?**“ den **Themenschwerpunkt dieses Bandes**. Tobias CHILLA (Erlangen), Ekkehart REIMER (Heidelberg) und Birte NIENABER (Luxemburg) diskutieren zunächst die politisch-rechtlichen Fragen und Entwicklungsmöglichkeiten wie die Prinzipien der Territorialität und Subsidiarität sowie die Frage der Finalität der EU. Sodann geht Petr DOSTÁL (Prag [Praha]) der nicht immer positiven Wahrnehmung der im Schengenraum gewonnenen Reisefreiheit nach. Dem schließen sich zwei wirtschaftsgeographische Analysen der sozio-ökonomischen Disparitäten innerhalb der EU an: William BERENTSEN und Robert CROMLEY (beide Storrs, Connecticut, USA) lenken bei ihrer Untersuchung der regionalen Einkommensunterschiede in der EU den Blick auf jene zwischen benachbarten Regionen, weil sie es sind, die als besonders gravierend empfunden werden. Robert MUSIL (Wien) macht darauf aufmerksam, dass es diesbezüglich neben der europäischen und der subnationalen, regionalen Ebene auch den Einfluss der Staaten nicht aus den Augen zu verlieren gilt, weil die Nationalstaaten die Entwicklungspfade doch noch – mehr als man annehmen würde – mitbestimmen. Ein Stimmungsbild aus Rumänien nach sechs Jahren EU-Mitgliedschaft, verfasst von Raularian RUSU und Wilfried SCHREIBER (beide Klausenburg [Cluj-Napoca]), rundet den Themenschwerpunkt ab.

Trotz des Fehlens von Beiträgen aus der Physischen Geographie bieten die **übrigen neun Fachartikel** wieder Einblicke in viele verschiedene Teilgebiete der Geographie und auch in die Kartographie.

Auch dieser Band möge wieder gute Aufnahme und viel Interesse finden. Für sein Gelingen ist nicht nur den Autoren, den 34 Gutachtern aus zehn Ländern und den Rezensenten zu danken, sondern ganz besonders auch der bewährten Redaktionsassistentin Regina SCHNEIDER sowie dem für die Reproduktionstechnik verantwortlichen Mag. Walter LANG.